

Dels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
 Pränumerationspreis viertel-
 jährlich 60 Pf., durch die
 Post bezogen 75 Pf.



Inserate werden bis Donner-
 tag Mittag in der Expedition
 angenommen und kostet die ge-
 wöhnliche Zeile 10 Pf.

Redakteur: Königl. Kreissekretair Raabe.
 Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

Nr. 29.

Dels, den 18. Juli 1884.

22. Jahrg.

Am t l i c h e r T h e i l.

A. Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Amts.

Nr. 205. Breslau, den 1. Mai 1884.

Bekanntmachung.

In der im diesseitigen Regierungs-Amtsblatt von 1882, S. 213 ff. enthaltenen Publication einer Polizei-Verordnung vom 17. Juli 1882, betreffend das Verbot des Tödtens oder Einfangens von Singvögeln sind zahlreiche, zum Theil sinnentstellende Druckfehler enthalten. Es werden deshalb die in Betracht kommenden Paragraphen hierdurch nochmals in berichtigter Form zum Abdruck gebracht.

§ 15. den Strafen des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 (150 M. oder Haft) unterliegt,

§ 18. ferner, wer nachbenannte Thiere: Blauecheln, Rothcheln, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmäger, Wiesenschmäger, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Klaiber), Wiebenhopf, Lerche, Zagschlag, Staar, Dohle, Saatkrähe, Raute (Mandelfröhe), Fliegenschnapper, Würger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Bussard (Mäusefalk) und Gule mit Ausschluß des Uhu, tödtet oder einfängt.

Bei gleicher Strafe ist das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der Nester vorgenannter Vögel verboten.

Dasselbe gilt auch von allen Vorbereitungen zum Fangen der Thiere, insbesondere von dem Aufstellen von Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprengeln, Rastgen und Leimruthen.

Kgl. Regierungs-Präsident.

Dels, den 15. Juli 1884.

Vorstehende, im Amtsblatt pro 1884, S. 156, abgedruckte Bekanntmachung wird hierdurch noch besonders zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nr. 206. Dels, den 15. Juli 1884.

Durch Rescript der Herren Vorstandsbeamten des Königl. Oberlandesgerichts zu Breslau vom 13. Dezember 1883 sind die Gerichtsbehörden wieder-

holt darauf hingewiesen worden, daß in denjenigen Fällen, in welchen diese Behörden die durch Einlieferung eines Verhafteten erwachsenen Transportkosten zu tragen und an den Transportführer zu entrichten haben, diese Zahlung nur dann zu bewirken sei, wenn die einliefernde Behörde (Amtsvorsteher, Gemeindevorstand, Polizei-Verwaltung) mit dem Transportzettel zugleich auch die Liquidation der entstandenen Gebühren und Auslagen einzusenden, und zwar mit einer Bescheinigung, welche wörtlich dahin auszustellen sei, daß zu verlässiger Transportbegleiter für eine billigere Vergütung nicht zu beschaffen gewesen seien.

Diese Bestimmung wird von den einliefernden Behörden in den seltensten Fällen beachtet, so daß hierdurch schon zahlreiche Unzuträglichkeiten entstanden sind; insbesondere ist es schon häufig vorgekommen, daß Transportführer, wenn an sie aus den oben angeführten Gründen Transportgebühren nicht gezahlt werden konnten, erklärt haben, sie hätten sich, auf Kostenvergütung Seitens des Gerichts rechnend, nicht einmal mit den zur Rückreise in ihre Heimath erforderlichen Geldmitteln versehen.

In Folge einer Requisition des Kgl. Amtsgerichts werden den Ortsbehörden die vorstehend angeführten, bei der Einlieferung von Arrestanten zu beachtenden Maßnahmen hierdurch in Erinnerung gebracht.

Nr. 207. Dels, den 10. Juli 1884.

Nach amtlicher Mittheilung hat sich ein der Tollwuth verdächtiger Hund in Gutwohne herumgetrieben, daselbst 5 Hunde gebissen und sich alsdann entfernt.

Auf Grund des § 20 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 ordne ich daher hiermit an, daß sämtliche Hunde in Gutwohne und den bis 4 km von dort entfernt liegenden Ortschaften Döberle, Zentwitz mit Gut Oppeln und Neugarten, Carlsburg, Stampen, Jantschdorf, Zackschönau, Schwundnig, Tschertwitz, Schiderwitz, Rothe-

rinne, Dorf und Stadt Juliusburg auf die Zeit von drei Monaten an die Kette gelegt oder eingesperrt werden.

Nr. 208. Berlin, den 1. März 1884.

Bekanntmachung, den Remonte-Ankauf pro 1884 betreffend.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren, sowie zu Artillerie-Stangenpferden geeigneten 5jährigen Pferden — letztere jedoch nur bis zum 1. Juli cr. — sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Breslau für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 26. Juli in Poln.-Wartenberg,
 " 28. " " Trebnitz,
 " 29. " " Brieg,
 " 30. " " Kostenblut,
 " 31. " " Striegau,
 " 4. August " Trachenberg.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission gekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen; ebenso Krippenfüßer, welche sich in den ersten vierzehn Tagen nach Einlieferung in den Depot als solche erweisen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit starkem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2, mindestens 2 Meter langen, starken, hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Die Deckheine der vorgeführten Pferde sind erwünscht, ebenso bleibt es entschieden wünschenswerth, daß die Schweife der Pferde nicht verkürzt werden. Kriegsministerium. Abtheilung für das Remontewesen. gez. Frhr. v. Trosche. Graf v. Klintowström.

Dels, den 28. März 1884.

Vorstehende Bekanntmachung haben die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises den Pferdezüchtern zur Kenntniß zu bringen.

Sollten in einzelnen Ortschaften verdächtige Erkrankungen von Pferden stattfinden, so ist mir davon schleunigst Mittheilung zu machen.

Nr. 209.

Dels, den 8. Juli 1884.

Dem Fleischbeschauer, Krämer Paul Gast in Cunerzdorf ist für das Auffinden von Trichinen in einem von ihm amtlich untersuchten Schweine eine Prämie von 20 Mark aus der Kreiscommunalkasse gewährt worden, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Nr. 210.

Dels, den 12. Juli 1884.

Dem Fleischbeschauer, Freistellenbesitzer Robert Jentsch in Groß-Graben ist für das Auffinden von Trichinen in einem von ihm amtlich untersuchten Schweine eine Prämie von 20 Mark zuerkannt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Nr. 211.

Dels, den 10. Juli 1884.

Personal-Chronik.

Bereidigt: Der Herzogliche Amtspächter Walde-
mar Weber aus Fürsten-Ellguth zum stellvertretenden
Gutsvorsteher der Gutsbezirke Fürsten-Ellguth und
Wilhelminenort.

Nr. 212.

Dels, den 14. Juli 1884.

Personal-Chronik.

Bereidigt: Der Bauergutsbesitzer Friedrich
Günther zu Buchwald Herzogl. zum Gemeindevor-
steher der Gemeinde Buchwald Herzogl.

Nr. 213.

Dels, den 16. Juli 1884.

Der Knecht Friedrich Zwirner hat sich aus dem Dienste des Müllermeisters Julius Hentschel in Voglschütz am 15. Juni cr. eigenmächtig entfernt. Die Ortsbehörden, denen der Aufenthalt des p. Zwirner bekannt ist, ersuche ich, mir darüber baldigst zu berichten.

Der königliche Landraths-Amts-Verweser.
v. Kardorff.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Dels, den 9. Juli 1884.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Adolf Ripke aus Klein-
Ellguth ist wegen Diebstahls im wiederholten Rück-
falle die Haft beschlossen. Es wird ersucht, denselben
festzunehmen und an das hiesige Gefängniß
abzuliefern. — S. 1293/84.

Ripke ist 35 Jahr alt, 1,65 Meter groß, hat
blondes Haar, einen schwachen, blonden Badenbart,
blaue Augen, ein längliches Gesicht, trägt ein grün-
liches Saquet und langschäftige Stiefel.

Der Erste Staatsanwalt.

Briefe über wirthschaftliche Fragen.

Die noch vor wenigen Jahren herrschend gewesene Vorstellung, als ob zwischen den Interessen der verschiedenen Länder und der verschiedenen Gesellschaftsklassen eine naturgemäße Uebereinstimmung bestehe und als ob es zur Herstellung der allgemeinen Wohlfahrt nur des ungehemmten Gehenslassens der Einzelnen bedürfe, ist heut zu Tage fast allenthalben aufgegeben. Auch da, wo man der Meinung ist, auf dem Gebiete des Handels sei es am besten, die verschiedenen Völker ungehemmt ihre Produkte austauschen zu lassen und Nichts danach zu fragen, ob der dadurch eröffnete Wettkampf ein für alle Theile gleicher und gleich aussichtsvoller ist, räumt man ein, daß rücksichtlich des Verhältnisses zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen eines und desselben Volkes die Sache anders liege. Kein Zweifel daran, daß, wenn jeder Arbeitgeber als humaner und gebildeter Mann seine „wahren“ und „wohlverstandenen“ Interessen verfolgte, er nicht nur auf die eigene Bereicherung, sondern zugleich auch auf eine erträgliche Lage seiner Arbeiter Bedacht nehmen und daß andererseits der mustergiltige Arbeiter neben dem eigenen Vortheil auch denjenigen seines Herrn verfolgen würde! Um den Wahn, als ob es jemals lauter von ihren „wahren Interessen“ durchdrungene Arbeitgeber und Arbeiter geben könne und als ob die Welt auf diese Möglichkeit hin eingerichtet werden dürfe, ist es aber längst geschehen! Man hat durch eine lange Reihe schwerer Erfahrungen einsehen gelernt, daß die Selbstsucht der Menschen vielfach größer ist, als ihre Einsicht, daß die meisten von ihnen nur nach dem eigenen augenblicklichen Vortheil fragen und daß die Anwendung der Grundsätze der ungehemmt freien Concurrenz auf das zwischen Arbeitgebern und Arbeitern bestehende Verhältniß zu einem Kriege bis aufs Messer führen müsse, dessen Ende die vollständige Unterjochung des Schwächeren durch den Stärkeren sein würde. Auf dieses Verhältniß passen die Gesetze des Angebots und der Nachfrage und des „freien“ Austausches der Waaren und Leistungen einmal nicht.

Die Arbeitskraft, welche der Arbeitgeber für den Arbeitslohn „kauft“, ist keine bloße Waare, — sie ist der Arbeiter selbst und der Staat hat das größte Interesse daran, daß keiner seiner Angehörigen zur Waare werde. Demgemäß hat der Staat da einzutreten, wo die Arbeitgeber nicht ihr „wohlverstandenes“ Interesse, sondern ihren Vortheil als „Stärkere“ einseitig und rücksichtslos wahrnehmen. Unterläßt er das, so waltet die Gefahr ob, daß die Arbeiter „ihr Interesse, wie sie es verstehen“ ebenso einseitig wahrnehmen und durch Zusammenfassung ihrer Kräfte den Beweis zu führen suchen, daß sie eigentlich die „Stärkeren“ seien. Diese Beweisführung aber würde zum Umsturz der gesamten bestehenden Wirthschafts- und Gesellschaftsordnung führen.

Das, was heute als „Socialreform“ in aller Leute Mund ist, bedeutet Nichts weiter, als die Geltendmachung des Staatsinteresses an einer den „wahren Interessen“ beider Theile entsprechenden Regelung der

gegenseitigen Beziehungen. Die Staatsgewalt tritt Namens des Vortheils Aller da ein, wo es ohne seine Vermittelung zum Kampf zwischen den auf ihren Sondervortheil bedachten Einzelnen kommen würde, weil diese durch ihre Selbstsucht an der richtigen Erkenntniß verhindert werden. Da dem Staate daran gelegen sein muß, einen leistungsfähigen Arbeitgeberstand zu erhalten und die nationale Industrie so geleitet zu sehen, daß sie den unvermeidlichen Wettkampf mit den Industrien anderer Länder bestehen kann, sucht er dafür zu sorgen, daß den Arbeitgebern keine Lasten auferlegt werden, durch welche sie konkurrenzunfähig werden könnten. Würde die Folge einer Erfüllung aller Wünsche der Arbeiter doch eine auf die Arbeiter selbst zurückfallende Verminderung der Arbeitsgelegenheit sein! — Andererseits sieht der Staat es aber für seine Pflicht an, den Arbeitern dasjenige Maß von Sicherung ihrer Existenz zu verschaffen, dessen sie bedürfen, um physisch und moralisch vorwärts zu kommen, die Lasten des Lebens tragen und an den Wohlthaten der Kultur Antheil behalten zu können. Namens dieser Staatspflicht ist in früherer Zeit mit der Beschränkung der Weiber- und Kinderarbeit, mit der staatlichen Beaufsichtigung der Fabriken, dem Schulzwang u. s. w. vorgegangen worden — lauter „Beschränkungen“ der Freiheit, die sich, (wenn die Lehre von der freien Concurrenz haltbar wäre) die Arbeitgeber selbst „in ihrem wohlverstandenen Interesse“ hätten auferlegen müssen. Neuerdings sind die Versicherungen gegen Krankheitsfälle und Unfälle im Betriebe hinzugekommen, denen Veranstaltungen zu Gunsten der Alters- und Invalidenversorgung folgen sollen.

Auch hier handelt es sich also um jenes „Abwägen“ der Interessen, dem wir bei Besprechung des Verhältnisses zwischen Landwirthschaft und Industrie begegnet sind. Unsere schnellfertigen „Freisinnigen“ und sonstigen Oppositionsleute sind natürlich auch in dem vorliegenden Falle mit dem Urtheile schnell bei der Hand. Sie betrachten immer nur eine Seite des Verhältnisses und behalten scheinbar Recht, wenn sie behaupten, daß dieser nicht gehörig gedient werde. Reden sie zu Arbeitgeber: „so thut sie, als wären diese allein auf der Welt und als komme es lediglich darauf an, für die Industrie möglichste Freiheit der Bewegung, Beschaffung wohlfeiler Arbeitskräfte und Sicherung bequemer Arbeitsbedingungen herzustellen. Da wird gegen die „Bureautraten“ gedonnert, die sich in die inneren Angelegenheiten der Unternehmer und ihrer Betriebe mischten, die Arbeiter durch auf anderer Leute Kosten beschaffte Wohlthaten zu fördern suchten, dem Einzelnen vorschreiben, wo und wie er „seine Leute“ zu versichern habe und die das Versicherungsgeschäft störten, das doch ein Geschäft wie jedes andere sei. Haben die Herren es dagegen mit den Arbeitern zu thun, so wird diesen ein anderes Stück vorgespielt. Da thut der Staat viel zu wenig, da begnügt er sich mit ungenügenden Entschädigungen an die Verunglückten und Geschädigten, da hält er die Theilnahme der Arbeiter an der Leitung des Ver-

sicherungswesens in viel zu engen Grenzen, da beschränkt er die Versicherung ungerechter Weise auf eine „verschwindend kleine Zahl“ von Gewerben zc. — Weil man in der bequemen Lage ist, allein kritisiren und raisonniren zu können, darf man ungestraft das Interesse der Gesamtheit und den Zusammenhang zwischen den einen und den andern Interessen außer Augen setzen und so thun, als käme es allein darauf an, denjenigen gerecht zu werden, mit denen man es im Augenblick zu thun hat!

Politische Tagesfrage.

Ein neuer Sproß ist dem Hause der Hohenzollern erwachsen. Am Montage, den 14. Juli 1884, Nach-

mittags 2 Uhr 45 Minuten, wurde Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen entbunden. Der neugeborene Prinz ist der dritte Sohn des Prinzen Wilhelm. Der älteste Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm wurde am 6. Mai 1882, der zweite Sohn, Prinz Eitel Friedrich am 7. Juli 1883 geboren. An dem Glücke der hohen Eltern, der kronprinzlichen Großeltern und der Kaiserlichen Urgroßeltern nimmt das preussische und deutsche Volk den herzlichsten Antheil mit dem innigen Wunsche, daß die Prinzessin-Mutter baldige Genesung finde und der neugeborene Prinz als ein echter Hohenzoller wachse und gedeihe, seinem Hause zur Freude und Stütze, dem Volke zur Ehre und zum Ruhme.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis predigen in der Schlosskirche:

Frühpredigt 6 Uhr: Herr Diakonus Krebs.
Amtspredigt 9 Uhr: Herr Superintendent Heberschär.

(Gräber'sche Ewigkeitspredigt.)
Nachm. = Predigt 1½ Uhr: Herr Candidat Schulz.

Beichte früh ½ 9 Uhr: Herr Superintendent Heberschär.

Wochenpredigt:

Donnerstag, den 24. Juli, früh 8½ Uhr:
Herr Superintendent Heberschär.
Amtswoche: Herr Superint. Heberschär.

Spiritus

à 0,50, 0,60 und 0,70 M.,
vorzüglichsten

Kornbrauntwein

à 0,20, 0,25 und 0,30 M. pro Liter,
sowie sämtliche feinere Spirituosen,
empfiehlt

Otto Weigand,
Dhlauerstraße 62.

(N. 1362).

Directe

Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden

Mittwoch u. Sonnt-

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Kaufkraft u. Lohnerfahrts-Verträge bei:

Julius Sachs in Breslau,
Graupenstraße 9.

Cajüte M. 300. Zwischendeck M. 80.

Stück. unt. 12 b. Gülfie. unt. 1 Jahr 5 M.

In einer achtbaren Familie findet noch ein **Pensionär** freundliche Anbete als Pensionär und liebevolle Aufnahme. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die Verpachtung des Hartobstes

pro 1884 auf der Breslau-Wartenberger Provinzial-Chaussee, im Kreise Dels und zwar von Station 37,9 bis 40,4 findet an den Meistbietenden und gegen sofortige Baarzahlung am

Sonntag, den 26. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthause „zum Elysium“ zu Dels statt.

Die Strecke ist bei dem Chaussee-Aufsicher **Leuchtmann** in Dels zu erfahren.

Im Termine sind 50 Mark Bietungs-Cautions zu deponiren.

Breslau, den 25. Juni 1884.

Der Landes-Bauinspektor.
Sutter.

Kernobst-Verpachtung.

Zur Verpachtung des Kernobstes auf der Chaussee von Giesdorf bis Buchelsdorf und auf der Strecke vom Stadtpark nach Obischau bis an die Kaulwitzer Mühle ist ein Termin auf

Dienstag, den 22. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr,
in dem Gastwirth **Müller'schen** Lokal in Böhmwitz anberaumt worden und werden Pachtlustige hiermit eingeladen.

An diesem Termine haben die Bestbietenden die volle Pachtsumme zu zahlen.

Namslau, den 14. Juli 1884.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Namslau.

! Das Neueste !

in Crème-, Beige- und Gold-Rüschen,
sowie in

Cravattes, Fichus, Schleifen, Hauben
in bekannt grösster Auswahl.

Glacé- und Seiden-Handschuhe
in vorzüglicher Qualität.

H. Hirschfeld, Ring 29.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt.

A. Ludwig's Buchdruckerei..

alleinige Niederlage für Oels und Umgegend bei

Harzer Sauerbrunnen,

Arthur Scholtz, Oels.